

Kulturgeschichte der Neuzeit

d. Krisis d. europäischen Seele von d. schwarzen Pest bis zum 1. Weltkrieg
Barock und Rokoko, Aufklärung und Revolution

Friedell, Egon
München, [1950]

Karl der Zweite

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79487](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-79487)

heißt es in seiner Grabschrift in der Westminsterabtei, bewies er durch seinen Wandel.

England befand sich damals an der Spitze der wissenschaftlichen Entwicklung. Das System Cromwells war mit dessen Tode zusammengebrochen. Der Sohn Karls des Ersten kehrte aus der Verbannung zurück und bestieg als Karl der Zweite unter allgemeinem Jubel den Thron. Er zeigte großes Interesse für die Wissenschaften, war Mitglied der *Royal Society*, der die hervorragendsten Naturforscher des Zeitalters angehörten, beschäftigte sich viel mit Astronomie und gründete die berühmte Sternwarte in Greenwich. Er war taktvoll, gutmütig, leutselig, hochintelligent; seine Artigkeit ging so weit, daß er noch am Morgen nach der Nacht seines Todeskampfes zu den Umstehenden äußerte, er liege eine ungebührlich lange Zeit im Sterben, aber er hoffe, sie würden es entschuldigen. Er war ein brillanter Tänzer, Ballspieler und Anekdotenerzähler und ein großer Freund der Künste, besonders des Theaters. Aber er war bei allen seinen liebenswürdigen und zum Teil blendenden Eigenschaften im Innersten ein kalter und seelenloser, träger und frivoler Mensch ohne alle Grundsätze, auf nichts bedacht als auf die Befriedigung seiner stets wachen Genußsucht. Er ging sogar ins Parlament nur zum Vergnügen und pflegte zu sagen, eine politische Debatte sei so unterhaltend wie eine Komödie. Die Ausschweifungen seines Hofs bildeten das Londoner Tagesgespräch und die Engländer nannten ihn, nicht ohne einen verächtlichen Unterton, „*the merry monarch*“. Als er vom Grafen Shaftesbury eines Tages besucht wurde, sagte er lachend: „Ah, da kommt der liederlichste unter allen meinen Untertanen.“ Shaftesbury verneigte sich tief und erwiederte: „Jawohl, Majestät; unter den Untertanen.“

Er war nichts weniger als ein rachsüchtiger Fanatiker, aber auch nichts weniger als ein Mann edler leidenschaftlicher Überzeugungen. Er hatte nichts von dem sinnlosen Machtdunkel der Stuarts, aber auch nichts von ihrem lebhaften Ehrgeiz. Er fühlte sich nicht als absoluter Gottesgnadenkönig, aber auch nicht als verantwortlicher Lenker der Volksgeschicke. Er war im Grunde nichts. Er war friedfertig, aber aus Indolenz; er war duldsam, aber aus Ober-

flächlichkeit. Er hatte nur eine Passion: die harmloseste, aber zugleich die niedrigste von allen: die Geldgier. Für Geld war alles von ihm zu haben: Allianzen, Glaubensänderungen, Zugeständnisse an die Freiheit des Volkes, Zugeständnisse an den Despotismus einer Partei, Toleranzedikte, Terrorakte, Kriegserklärungen, Friedensschlüsse. Er verkaufte Dünkirchen, seine Neutralität, seine Bundesgenossen, seine königlichen Privilegien: was man von ihm wollte. Er war verschwenderisch nur für seine platten und zügellosen Lustbarkeiten, hingegen knauserig, wenn es sich um vernünftige Ausgaben für den Staatshaushalt handelte; seine Beamten ahmten ihm nach und waren von einer Bestechlichkeit, wie sie bis dahin in England unbekannt gewesen war: besonders die Minister erwarben sich in ihrer Amtsführung ungeheure Vermögen. Auch sonst war seine Regierung unglücklich: unter ihr geschah das Unerhörte, daß eine feindliche Flotte, die holländische unter Admiral Ruyter, die Themse hinaufsegelte und England mit einer Invasion bedrohte; ein neuer furchtbarer Ausbruch der Pest verseuchte das Land und eine ungeheure Feuersbrunst legte die ganze City von London in Asche. Gerade damals setzte sich die schon früher von Filmer vertretene Lehre vom „passiven Gehorsam“ allgemein durch: der König habe die Macht des Vaters über seine Kinder, er sei nur Gott, nicht seinen Untertanen verantwortlich und diese seien durch keine wie immer geartete Handlung ihres Monarchen zum Widerstand berechtigt. Aber niemals ist eine so absolute Unterwerfung einem Fürsten entgegengebracht worden, der sie weniger verdient hätte, weniger begehrt hätte und weniger mit ihr anzufangen wußte.

Die „glori- Auf Karl den Zweiten folgte sein Bruder Jakob der Zweite. Er
ous revo-“ war ein zelotischer Anhänger des Papismus, zu dem jener sich erst
lution“ auf dem Sterbebette bekannt hatte, und der Autokratie, zu der
jener niemals geneigt hatte. Er besaß alle schlechten Eigenschaften
seines Vorgängers, aber keine von seinen guten, denn er war außergewöhnlich bösartig, dumm und eigensinnig. Gegen Andersgläubige
und politische Gegner verfuhr er mit grausamer Strenge, worin ihn
der Oberrichter Jeffreys unterstützte, ein groteskes Untier von